

Waldspaziergang für Frauen

Wie sich Wälder an den Klimawandel anpassen lassen und welche Rolle Plenterwälder dabei spielen, diskutierten zehn Waldbesitzerinnen mit zwei Experten.

Dornbirn/Vorarlberg. Ob 39 ha steiler Objektschutzwald im Montafon, 2 ha sanft gelegener Wirtschaftswald im Bregenzerwald oder 10 ha Standortschutzwald nahe bei Bregenz. Rund 23 % des österreichischen Waldbesitzes ist in Frauenhänden und auch sie stehen vor der Frage: Was sollen wir angesichts des Klimawandels tun? Antworten dazu gab der „Waldspaziergang für Frauen“ im Gemeindegebiet Dornbirn. Am Beispiel einer inzwischen aufgearbeiteten Borkenkäferfläche diskutierten zehn interessierte Waldbesitzerinnen mit Dipl.-Ing. Dagmar Karisch-Gierer, Forstwirtin und Fachreferentin an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl sowie Obfrau des Netzwerkes „Die Forstfrauen“, und DI Thomas Ölz, Leiter des Fachbereichs Forst & Umwelt an der Landwirtschaftskammer Vorarlberg.

„Nirgendwo ist der Klimawandel deutlicher und unmittelbarer spürbar als in der Natur. Den Borkenkäfer finden wir inzwischen auf 100 Meter Höhe, die Fichtentrieblaus tritt verstärkt auf, wir sind mit einer hohen Anzahl an Windwürfen konfrontiert und es zeigen sich sehr lange Trockenperioden, die durch das Fehlen des Schmelzwassers noch verstärkt werden. Die aktuelle Situation stresst das Waldökosystem und uns Menschen“, so Forstfachfrau Dagmar Karisch-Gierer zur aktuellen Situation. Die Fichten leiden durch ihr flachwurzelliges System besonders unter der Klimaerwärmung. Die Zauberformel heißt aktuell: vielseitige Bestände. Gesetzt wird auf Baum-



Fotos: Karin Müller-Vögel

Nach der Entfernung eines Borkenkäfernestes: Mittig verjüngen sich schon nach kurzer Zeit Lichtbaumarten.

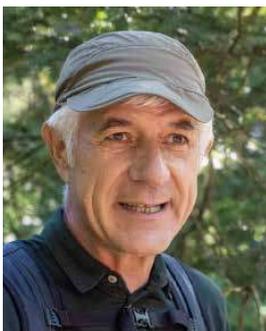
artenvielfalt auch in Kombination mit ausländischen Baumarten wie die Douglasie, Strukturvielfalt mit unterschiedlichen Altersklassen und das Verjüngungspotenzial der Wälder. Jetzt gilt es für die Waldbesitzer, den Umgang mit neuen Baumarten zu lernen und andere Bewirtschaftungsformen kennenzulernen. Denn je mehr Baumarten sich im Waldbestand finden, desto mehr Zahnräder wirken mit. Jede Baumart braucht etwas anderes, beim Aufforsten, asten, freistellen oder entnehmen.

Eine alte Bewirtschaftungsform rückt angesichts des Klimawandels zusehends in den Fokus: der Plenterwald. Die Hauptbaumarten sind hier die Fichte, die Weißtanne und die Buche. Gemischt werden sie vielfach mit Bergahorn bzw. Baumarten, die nicht ganz so viel Licht für die Verjüngung benötigen, denn Plenterung bedeutet Einzelstammweise Entnahme.

Für die Plenterwaldbewirtschaftung ist Fachwissen oder langjährige Erfahrung notwendig. Genutzt wird „mäßig, aber regelmäßig“. Alle Altersklassen sind im

Wald vorhanden. Dadurch wird der Wald resilient (widerstandsfähig), denn nach einem Schadereignis beispielsweise einem Sturm, kann sich der Wald schnell wieder erholen, da der Jungwuchs schon bereitsteht. Steuerungsinstrument ist das Licht. „Unterstandler und Dürrlinge“ bleiben stehen, sie sind die beste Borkenkäfer- und Sturmversicherung, übernehmen, wenn sich das Kronendach wieder öffnet, und bieten Totholz sowie zahlreiche Nischen. Eine gute Erschließung mit Forststraßen ist für diese Form der Waldbewirtschaftung unabdingbar. Die Plenterwaldbewirtschaftung hat multifunktionale Wälder geschaffen. Diese bieten trotz Nutzung einen vielseitigen Lebensraum und besitzen durch die gute Durchwurzelung aller Bodenschichten eine sehr gute Wohlfahrts- und Schutzfunktion. Auch für die Erholungsfunktion sind sie bestens geeignet. In sanft bewirtschafteten Wäldern, so eine Studie des BFW (Bundesforschungszentrum für Wald), fühlen sich die Menschen besonders wohl.

Karin Müller-Vögel



DI Thomas Ölz ergänzte den Waldspaziergang mit seinem Vorarlberg-spezifischen Wissen.



Dipl.-Ing. Dagmar Karisch-Gierer leitete den ersten Waldspaziergang für Frauen in Vorarlberg.

Tolle Preise zu gewinnen! Adventskalender 2023

vom 1. bis 31.12.2023 auf www.bienenundnatur.de

bienen & natur